



Matthias Grooten MdEP

## MEHR ALS WIRTSCHAFT UND WACHSTUM

Kanzlerin Merkel ohne Krisenkonzept / Starkes Europa im Eigeninteresse Deutschlands

Von Matthias Grooten

Deutschland ist als Weltmacht zu klein und als Wirtschaftsmacht zu groß, um auf Europa verzichten zu können. Der Kommentator der »Wirtschaftswoche« hat mehr als Recht. Nicht nur er macht sich dieser Tage Gedanken um Europa. Auslöser ist die seit langem akute Schuldenkrise mehrerer EU-Staaten, wie Irland und Portugal, allen voran jedoch Griechenland. Leider hat die Bundesregierung kein schlüssiges Konzept, mit dem sie die europäischen Partner überzeugen und mitziehen könnte.

Neben Deutschland fällt auch Frankreich als europäische Lokomotive aus. Zu allem Unglück führt Kanzlerin Merkel unser Land immer mehr in die Isolation. Dabei sind gerade wir Deutschen auf Europa angewiesen – als wichtiges Exportgebiet. Ein solide finanziertes Eur-

opa mit starker Kaufkraft liegt im hohen Eigeninteresse Deutschlands.

Zu allem Überfluss ist die Europäische Zentralbank (EZB) nicht mehr glaubwürdig und unabhängig, fällt somit als objektiver Berater aus. Es war sehr nachlässig von Kanzlerin Merkel, als sie es nicht verhinderte, dass die EZB griechische Staatsanleihen kaufte – und somit direkte Beteiligte der Krise wurde. Als Großkreditgeber ist sie ein schlechter Entscheidungshelfer.

Griechenland braucht einen erkennbaren Forderungsverzicht der Gläubiger. Eine sanfte Umschuldung allein reicht nicht aus. Nötig ist, private Gläubiger an Hilfsaktionen für Euro-Staaten wie Griechenland und am Euro-Rettungsschirm, dem Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM), zu beteiligen. Aber es muss

mehr kommen: Die Griechen werden nie wieder auf einen grünen Zweig kommen, wenn die EU weiter nur auf harte Sparmaßnahmen setzt. Das hält dort innenpolitisch auf Dauer keine Regierung durch. Hilfreich wäre ein Europäisches Wachstumsprogramm, das sich aus Umschichtungen bestehender EU-Fonds und einem Verzicht auf griechische Ko-Finanzierungen bei Infrastruktur-Ausgaben speist.

Auch wenn es zurzeit wenig opportun erscheint und die Ökonomie Vorrang hat: Europa bedeutet mehr als Wirtschaft und Wachstum. Europa steht für Wohlstand und Frieden, Demokratie und Meinungsfreiheit. Europa ist nicht das Problem, sondern die Lösung. Denn Deutschland ist als »Global Player« zu klein und als Exportnation zu groß, um auf Europa verzichten zu können. ■

## GROOTE FÜR EU-EIGENMITTEL

Finanzsystem ist kompliziert und unflexibel / Kritik am Landtagspräsidenten

Landtagspräsident Hermann Dinkla, CDU, denkt kleinkariert und widersprüchlich. Gemeinsam mit den Landtagspräsidenten aus Deutschland, Österreich und Südtirol will er die Vergabe von Fördermitteln der EU stärker beeinflussen – und dafür die Bürokratie in Niedersachsen durch zusätzliche Referenten aufblähen. Besser wäre, er würde seine CDU-Freunde in Brüssel unterstützen, wenn es um den künftigen Finanzrahmen der EU in den Jahren 2014 bis 2020 geht.

Einige Mitgliedsstaaten wollen den langfristigen EU-Haushalt einfrieren. Matthias Grooten, EU-Abgeordneter aus Ostfriesland: »Das bedeutet Abstriche, die auch Niedersachsen spüren würde.« Um die gemeinsam vereinbarten EU-Ziele zu erreichen, muss der EU-Haushalt um fünf Prozent gegenüber dem Stand 2013 erhöht werden. Das meint die große Mehrheit des EU-Parlaments.

Wichtig für Niedersachsen: Die Ausgaben für Regional- und Agrarpolitik sollen auf heutigem Niveau bleiben, fordern die Abgeordneten. Sie verlangen außerdem höhere Investitionen in die Energie-Infrastruktur.

Der mehrjährige Finanzrahmen (MFR) ab 2014 muss die vereinbarten politischen Ziele widerspiegeln. »Wir brauchen eine Erhöhung, weil Europa wettbewerbsfähig bleiben muss und wir dafür einen realistischen Haushalt brauchen«, sagt Matthias Grooten. Eine Erhöhung um fünf Prozent über dem Niveau von 2013 heißt: Der EU-Haushalt nimmt 1,11 Prozent des gesamten Bruttonationaleinkommens der EU in Anspruch, gegenüber 1,06 Prozent im Jahr 2013.

Wie die meisten Abgeordneten ist Grooten mit dem gegenwärtigen Finanzierungssystem unzufrieden, das fast ausschließlich auf nationalen Beiträgen beruht und sehr kompliziert ist. Laut EU-



Matthias Grooten übergibt dem Präsidenten der EU-Kommission, Jose Manuel Barroso, mehr als 3000 Stimmen gegen Armut. Die junge Gruppe »Peer Leader« aus Grootens Heimatort Ostrhauderfehn haben die Stimmen gesammelt. Foto: European Union

## BANKEN-CHEFS UND EINLAGENSICHERUNG



Zu einer Informationsveranstaltung zum Thema Europäische Einlagensicherung hatte MdEP Matthias Grooten nach Leer eingeladen. Mehr als 60 Bank- und Sparkassen-Chefs aus Weser-Ems kamen. Das Foto zeigt von links Heinz Feldmann (Sparkasse Leer-Wittmund), Torsten Bauer (Nds. Sparkassenverband), Georg Litmathe (Genossenschaftsverband Weser-Ems), die Europaabgeordneten Peter Simon und Matthias Grooten, sowie Carsten Rinne (Sparkasse Leer-Wittmund).

Vertrag soll der Haushalt aus Eigenmitteln finanziert werden. Grooten: »Das wäre fairer, transparenter, einfacher und gerechter.« Eine solche Reform würde weder den Haushalt ausdehnen noch die Bürger mit mehr Steuern belasten. ■



[www.grooten.eu/aktuell/neues-aus-strassburg/](http://www.grooten.eu/aktuell/neues-aus-strassburg/)